

In diesem Momente erscheint Pierrette, die, auf die Frage Arlechinos, wo sie gewesen sei, Ausflüchte gebraucht. Alle Anwesenden suchen Arlechino zu begütigen, Pierrette schmiegt sich mit verzweifelter bacchantischer Geste an ihn heran, bis er scheinbar nachgibt und unter den schauerlichen Klängen der zertrümmerten Instrumente versuchen alle zu tanzen. Plötzlich bemerkt Arlechino an Pierrette den Abgang des Schleiers und fragt sie nach dessen Verbleib. Pierrette, verzweifelt, gebraucht abermals allerlei Ausflüchte. Da erscheint ihr visionär der tote Pierrot, den Schleier in der Hand tragend. Pierrette geht dem Traumbild nach, hinter ihr Arlechino, sie fest an der Hand haltend und die nachdrängenden Gäste fortweisend.

### 3. BILD.

Pierrette und Arlechino erscheinen im Zimmer Pierrots, der tot auf dem Boden liegt. Pierrette ergreift ihren Schleier und drängt dann Arlechino, mit ihr fortzugehen. Dieser jedoch erblickt den Leichnam Pierrots, erfaßt den Zusammenhang, überlegt einige Augenblicke und kommt auf einen teuflischen Einfall: Er ergreift den Leichnam und lehnt ihn in die Ecke eines Diwans, vor dem Tische, füllt die Gläser mit Wein und zwingt Pierrette, an der Tafel Platz zu nehmen. Dann verbeugt er sich höhnisch, eilt zur Tür hinaus und sperrt diese hinter sich ab. Pierrette, von tiefstem Entsetzen gepackt, verfällt in Wahnsinn und führt einen Tanz um die Leiche auf. Dann sinkt sie tot zu Boden.

Inzwischen ist der Morgen herangedämmert. Die Freunde Pierrots erbrechen die Tür, stürmen übermütig in das Zimmer und tanzen ausgelassen, bis sie nahe an die Toten herangekommen. Sie erfassen das entsetzliche Geschehen und stürmen davon.

---

Stefan Eggeler hat in tändelnder Künstlerschaft wahrhaft Meisterhaftes im zeichnerischen Festhalten der einzelnen Geschehnisse vollbracht.

Bild I zeigt durch Leidenschaftslosigkeit im Ausdrucke erschütternde Resignation, innigste Verschmelzung zweier Menschen, die aneinander verloren sind.

Bild II. Die sonderbar aufzuckende Kerzenflamme deutet auf das verlöschende Leben Pierrots hin; auf dem Gesichte Pierrettens sieht man tiefes Grauen, in das sich angesichts des Todes ihre Liebe verwandelt.

Bild III bringt die elementare Entspannung Arlechinos. Sie teilt sich sturmartig dem Fußboden mit, auf dem die Parkette aufgewühlt sind.

Bild IV zeigt in ausdrucksvollster Weise Pierrette in einem Trance-Zustande, in dem sie dem schemenhaften Pierrot nachgeht, um den Schleier zu erhaschen.

Bild V zeigt die Grazie des Todes, die nur ein Künstler in übersinnlichem Erfassen der letzten Dinge sehen und empfinden kann, Dinge, die sonst jenseits der Wahrnehmungsmöglichkeit liegen. Die Unheimlichkeit wird durch das hereinströmende Mondlicht erhöht.

Bild VI zeigt durch scheinbare Verzeihung in höchster Vollendung das Grauenhafte des toten Körpers, das Dämonische im Ausdrucke Arlechinos und das starre Entsetzen im Gesichte Pierrettens.

FRITZ BAUER